

# Podzer Tageblatt

**Abonnementpreis für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
 Für Auswärtige mit Postverendung:  
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition:**  
**Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuskrpte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder  
 deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Freundler, Senatorstra 18.

## Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. Oktober 1889:  
**CONCERT**  
 von  
**PAULINE LUCCA,**  
 k. k. österr. und kgl. preuß. Kammer-  
 sängerin und  
**Hrn. Filip Forstén,**  
 k. schwedischer Opernsänger,  
 unter Mitwirkung des Musikdirektors Herrn  
**Gotthold Knauth.**  
 Billets sind nur in der Buchhandlung  
 von R. Schatke zu haben. (6—2)

**GRAND RESTAURANT**  
**im Concerthause.**  
**Stamm-Frühstück**  
 à 20 Kop.  
**Mittagstisch**  
 aus 5 und 6 Gängen bestehend, im Abon-  
 nement à 45 und 60 Kop.  
**Abendbrot (2 Gänge)**  
 à 30 Kop.  
**Jeden Donnerstag FLAKI.**  
 8—4  
**L. Beck.**

## Inland.

Aus Warschau wird Berliner Blättern  
 über einige die Warschau-Wiener Bahn be-

treffende Anordnungen Folgendes geschrieben:  
 1) Das Tarifcomité des Finanzministeriums  
 hat beschlossen, daß die zwischen der Warschau-  
 Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn  
 einerseits und verschiedenen Industriellen  
 andererseits bestehenden Verträge betreffs der  
 Frachten resp. Refaction auf den zu den  
 Etablissements der betreffenden Fabriken  
 führenden Zweiglinien aufgehoben werden.  
 2) Die Bahnen des Warschauer Rayons  
 (Warschau-Wien und Warschau-Bromberg,  
 sowie Warschau-Lodz) haben sowohl von  
 der Abgangs- wie von der Ankunftsstation  
 eine Abgabe von 0,2 Kopelen per Pud zu  
 entrichten. Ausgenommen von dieser Maßre-  
 gel sind die Zwangorod-Dombrowa, War-  
 schau-Terespol und Weichselbahn. 3) Die  
 Gebühren für Uebergabe von Waaren resp.  
 Transporten von der Warschau-Wiener auf  
 die Warschau-Bromberger Bahn werden  
 in Zukunft aufgehoben (zu Ungunsten der  
 Warschau-Wiener Eisenbahn. 4) Auf der  
 Warschau-Wiener und der Zwangorod-  
 Dombrowa-Eisenbahn sind ein und dieselben  
 Tarife obligatorisch für Kohlen, Eisen,  
 Holz, Eisenfabrikate, Cement, Säuren,  
 insofern diese Artikel von Sosnowice,  
 Strzemieszyce und Dombrowa abgehen (bisher  
 waren die Tarife der Warschau-Wiener Bahn  
 niedriger, da sie nunmehr mit denen der  
 Zwangorod-Dombrowa-Bahn gleichgestellt  
 werden, ist es vorthellhafter, über Dombrowa  
 zu versenden, weil nach dem Inneren Rus-  
 lands gehende Waaren nicht überladen zu  
 werden brauchen.) 5) Für Bestellung der  
 Waggons seitens der Kohलगruben muß die  
 Warschau-Wiener Bahn dieselben Tarife  
 erheben, wie die Zwangorod-Dombrowa-  
 Bahn. 6) Es wird von der Warschau-Wiener  
 Bahn die Erneuerung der Passagierwaggons  
 verlangt. Das zu diesem Zwecke nöthige  
 Capital soll dem diesjährigen Ertragniß ent-  
 nommen werden. 7) Einige neue Priori-

tätsanleihen der Warschau-Wiener Eisenbahn  
 sind nicht mehr zulässig. Demgegenüber  
 schreibt man der „Frankf. Ztg.“ unter Hin-  
 weis auf die bezüglichen Statutenbestimmun-  
 gen: „Laut § 15 der Concessionsurkunde  
 besitzt die Bahn volle Tariffreiheit. Dieser  
 Paragraph lautet: Die Tarife für den Per-  
 sonen- und Waarentransport dürfen in ihren  
 Maximalsätzen die auf der St. Petersburg-  
 Warschauer Eisenbahnlinie bestehenden Tarife  
 nicht übersteigen. Darüber hinaus können  
 sie nur mit Genehmigung des Gouverne-  
 ments erhöht, dagegen von der Gesellschaft  
 ermäßigt werden. Das Gouvernement hat  
 das Recht, alle zehn Jahre Modificationen  
 der Tarifsätze einzuleiten, wenn drei Jahre  
 hintereinander ein Reinertrag von mehr als  
 10 pCt. unter die Actionäre zur Vertheilung  
 gelangt ist. Was die Verstaatlichung anbe-  
 langt, so hat der Staat laut § 21 das  
 Recht, die Bahn zu übernehmen, ist dagegen  
 verpflichtet, a. eine jährliche bis zum Ende  
 der Concession laufende Rente, b. den Mehr-  
 werth des Mobilien-Inventars zu zahlen.  
 Zur Feststellung des Betrages der Rente  
 wird der jährliche Reinertrag der sämt-  
 lichen concessionsfreien Bahnen, welche in den  
 letzten 7 Jahren vor dem Rückwerb erzielt  
 worden, zusammen gerechnet; hiervon wird  
 der Reinertrag der zwei schlechtesten Jahre  
 abgezogen und der mittlere Reinertrag macht  
 die Rente aus, welche die Regierung für  
 jedes Jahr der noch nicht abgelassenen Con-  
 cessionsdauer der Gesellschaft schuldet und  
 dieselben in halbjährigen Raten zu bezahlen  
 hat. Zur Feststellung des Reinertrages wer-  
 den vom Bruttoertrage alle eigentlichen Be-  
 triebskosten abgezogen, sowohl die Unterhal-  
 tungskosten der Bahn, des Betriebes und  
 der Generalverwaltung, als auch die der  
 Regierung gebührende Staatsrente, mit Aus-  
 schluß jedoch der den Actionären zustehenden  
 Zinsen und Dividenden und des Betrages

für den Reserve- und Amortisationsfond.“  
 Was an den verschiedenen Gerichten wahr  
 ist, läßt sich nicht sagen, da von keiner Seite  
 Bestimmtes mitgetheilt wird. Seitdem die  
 belgischen Actionäre in der Verwaltung sind,  
 ist noch weniger als früher etwas zu erfah-  
 ren, und den Gerichten bleibt ein großer  
 Spielraum übrig.“

**Aus der russischen Presse.**  
 Ueber die Berliner Kaiserentrevue liegt  
 heute ein Artikel des „Grafshain“ vor.  
 Wie die Mehrzahl der russischen Blätter, so  
 ist auch der „Grafshain“ der Ansicht, daß  
 nur der Charakter der persönlichen Bezie-  
 hungen zwischen den beiden Monarchen diese  
 Entrevue kennzeichnen werde. Damit will aber  
 das Blatt keineswegs die politische Bedeu-  
 tung dieser Zusammenkunft in Abrede stellen.  
 Der „Grafshain“ stellt zunächst einen Ver-  
 gleich zwischen dieser Entrevue und dem  
 Besuch des Kaisers von Oesterreich und des  
 Königs von Italien in Berlin an:  
 „Unlängst empfing der deutsche Kaiser  
 in Berlin die Monarchen von Oesterreich  
 und Italien. Es wurde viel vom Frieden  
 gesprochen, aber alle diese Versicherungen des  
 Friedens waren nicht einfach und nicht klar.  
 Was aus diesen Laboratorien des Friedens  
 herauskam, war complicirt und dunkel, schien  
 selbst nicht von dem Frieden überzeugt zu  
 sein, den es verkündete. Und in der That,  
 wenn zwei Bundesgenossen, ein größerer und  
 ein kleinerer, mit ihren Ministern und ihren  
 in Arsenale verwandelten Staaten nach Ber-  
 lin kommen, um über den Frieden zu reden  
 — so können diese Monarchen und ihre  
 Neben höchstens die Frage hervorufen, wem  
 man glauben soll, ihren Worten über den  
 Frieden oder ihren Klüffungen und Vorbereitungen zum Kriege?“

Eine ganz andere Bedeutung besäße vor der  
 ganzen Welt die Persönlichkeit des russischen

(Nachdruck verboten.)  
**Peter Bolz's Vermächtniß.**  
 Roman  
 von  
**R. Litten.**  
 (14. Fortsetzung.)  
 Herr Bolz schaute sie spöttisch an.  
 „Dir scheint ja die Zeit mächtig lang ge-  
 worden zu sein. Kannst es wohl nicht er-  
 warten, in Wiesbaden mit den neuen Fähn-  
 chen zu paradiern, he?“  
 Die Angeredete war roth geworden und  
 klappte mit einer Bewegung unterdrückten  
 Aergers ihren Fächer auf und zu, doch die  
 Mutter legte sich rasch ins Mittel. „Sie  
 scherzen, liebster Freund, Sie wissen sehr  
 gut, daß Lucy trotz der bei Ihnen sieben-  
 zehnjährigen so natürlichen Lust am Reisen doch  
 mit getheiltem Herzen von hier geht.“  
 „Ja,“ sagte Lucy, die mit der Ge-  
 wandtheit einer geübten Schauspielerin ihren  
 Zügen den kindlich herzlichen Ausdruck wie-  
 dergegeben hatte, „und es ist abschuldig von  
 Dir, Onkel Bolz, daß Du meine Bitten  
 nicht erhörst und uns nicht begleiten willst.  
 Nun werde ich mich wieder so nach Dir  
 sehnen müssen und dachte es mir doch so  
 reizend in dem herrlichen Wiesbaden an  
 Deinem Arm umherzuspazieren und von all  
 den Leuten für Dein Töchterchen gehalten  
 zu werden.“ Sie versuchte den alten Herrn  
 zu umschlingen und ihren Kopf an seine  
 Schulter zu legen, was dieser aber durch  
 eine schnelle Bewegung zu verhindern wußte.

„Ihr Töchterchen, alter Freund,“  
 flüsterte ihm nichtsdestoweniger Frau Her-  
 mine zu. „Das Kind ist wirklich rührend!  
 Ihr Töchterchen! Sie fühlt eben, die Kleine,  
 daß sie es Ihrem Herzen nach in der That  
 ist, nicht wahr, liebster Freund?“  
 Der Angeklagte gab keine Antwort und  
 schaute mit eigenthümlichen Ausdruck von  
 der Sprecherin auf die Tochter.  
 „Ich weiß, was Sie verstummen  
 macht, fuhr die Dame fort und legte näher-  
 rückend ihre Hand auf seinen Arm, was  
 Ihnen in diesem Augenblick vor die Seele  
 tritt! Die goldenen Tage unserer Kind-  
 heit sind es, unsere schöne, gemeinsame Jugend-  
 zeit.“  
 Sie seufzte sentimental: „die Vergan-  
 genheit muß ja vor Ihnen anstehen, wenn  
 Sie Lucy anschauen, die meinem Jugend-  
 bilde so gleich, auch in der Freundschaft  
 und Verehrung, die ich stets für meinen  
 lieben Peter Bolz hatte.“ „Wir sind näm-  
 lich alte, erprobte Freunde, Frau Doktor,“  
 wandte sie sich an diese. „Die kleine Her-  
 mine konnte einst ohne ihren Spielgefährten  
 Peter Bolz keinen Tag verbringen und dieser  
 verweilte auch gar zu gern bei seiner klei-  
 nen Freundin. Wissen Sie noch, liebster  
 Freund, wie Sie meinen Vogel abrichteten?  
 wie Sie —?“  
 „Alles weiß ich, Alles! Ich habe ein  
 treues Gedächtniß, Frau Kommerzienrätthin  
 und vergesse Nichts! Sie werden das selbst  
 einsehen, wenn —“  
 Herr Bolz hatte die Worte hastig,  
 mit eigenthümlich rar'er Stimme heraus-  
 gestoßen, nun erhob er sich und verließ,  
 ohne eine Wort zu sagen, die Laube. Frau  
 Hermine sah ihm verdutzt nach, dann meinte

sie lächelnd: „Eigenthümlich, welche Macht  
 diese alten Erinnerungen haben, wenn das  
 Herz mit dabei im Spiele ist! Ich war  
 Herrn Bolz's Jugendliebe, daher dieses  
 plötzliche Ueberwallen seines Gefühls! Nicht  
 doch, Lucy, löre den Onkel nicht,“ hielt sie  
 ihre Tochter zurück, die dem Dawonschneitenden  
 folgen wollte. „Frau Doktor ist gewiß  
 so freundlich, ihm unsere Grüße zu sagen.  
 Wir müssen nämlich aufbrechen,“ wandte sie  
 sich an diese, ihr haben noch eine ganze  
 Menge Besuche vor uns.“  
 Etwa eine Stunde später schlüpfte  
 Gretchen in den Garten, um sich von dem  
 Besitzer desselben und Frau Dr. Lorenz,  
 die sie um diese Zeit dort wußte, noch ein-  
 mal zu verabschieden. Da saßen die Beiden  
 unter der großen Linde, die alte Dame eine  
 Arbeit in den runden Händen haltend und  
 angelegentlich mit Herrn Bolz plauderend,  
 der ihr, mit wieder friedlichem Ausdruck in  
 den Zügen, zuhörte. Ein Sonnenstrahl  
 fiel durch das grüne Blätterdach und be-  
 leuchtete scharf das Gesicht des alten Herrn.  
 Wie alt und wel es ausah, wie tief die  
 Augen in den Höhlen lagen!  
 Gretchen war das früher nie aufge-  
 fallen und eine unbestimmte, wehmüthige  
 Ahnung durchzuckte plötzlich ihr Herz. Jetzt  
 sah er auf und nickte ihr zu und die alte  
 Dame reichte ihr die Hand.  
 „Da sind Sie ja, liebes Gretchen, wir  
 sprachen eben von Ihnen und bedauerten,  
 daß Sie uns verlassen.“  
 „Es thut mir ja selbst so leid,“ sagte  
 diese und konnte es nicht verhindern, daß  
 sich ihre Augen mit Thränen füllten, „ich  
 wäre so gerne hier geblieben. Hier im Gar-  
 ten ist es jetzt so schön und wie werde ich

unsere Musikabende vermissen! Doch ich muß  
 wieder gehen; ich habe noch Einiges zu  
 besorgen und morgen in aller Frühe rei-  
 sen wir.“  
 Sie umschlang die alte Dame und  
 küßte sie herzlich. „Leben Sie recht wohl,  
 liebe Frau Doktor! Vergessen Sie mich  
 nicht und bitte, grüßen Sie noch herzlich  
 Ihren Herrn Sohn und Herrn Reichert.“  
 Ihre Stimme zitterte merklich bei den  
 letzten Worten und sie reichte rasch Herrn  
 Bolz die Hand. „Adieu, Onkel Bolz; bleibe  
 hübsch gesund, hörst Du? und bitte, den!  
 doch auch manchmal an Deine ferne Grotte.  
 Adieu, adieu,“ rief sie noch im Fortgehen  
 und warf den Zurückbleibenden eine Kuß-  
 hand zu.  
 Es war dem armen Gretchen gar trau-  
 rig zu Muthe. Gestern Abend hatte sie  
 auch Herrn Reichert auf lange Zeit zum  
 letzten Mal gesehen, als sie Alle im Garten  
 unter dem Lindenbaum gesessen. Reichert  
 und sie hatten freundlich Abschied von ein-  
 ander genommen, aber zu einem vertraulichen,  
 bedeutungsreichen Worte war es nicht ge-  
 kommen. Herr Reichert suchte die Gelegen-  
 heit dazu auch nicht. Er liebte Gretchen  
 zu sehr, um sie in Unruhe und Kämpfe zu  
 stürzen. Ehe er ihr seine Liebe gestand,  
 wollte er den Weg frei wissen. Während  
 sie in der Ferne weilte, hatte er sich vorge-  
 nommen, bei ihrem Vater, seinem Chef, um  
 die Hand der Geliebten zu werden und  
 wenn ihm kein Hinderniß in den Weg ge-  
 legt wurde, die Heimgekehrte als seine Braut  
 zu begrüßen.  
 Hätte Gretchen um diesen wohlüber-  
 legten Plan gewußt, dann wäre sie vielleicht  
 weniger unruhig und traurig gewesen und

Herrschers. Nicht leere Worte oder Phrasen führte er im Munde, in ihm concentrirte sich die wahre Politik des Friedens. Hinter ihm lagen acht Jahre der Regierung, die einzig und allein der Arbeit der Vernunft und den Sorgen der Seele um das Wohl Seines Staates gewidmet waren . . .

Gut wäre es, wenn die Zusammenkunft der beiden Monarchen in diesem Lichte von der öffentlichen Meinung Deutschlands aufgefaßt würde, die sich, wie der „Grashdanin“ bedauert, von verschleierten Agitatoren der jüdisch-ungarischen Presse noch immer irreführen lassen, statt der Politik des russischen Monarchen, die klar wie der Tag und leuchtend wie der Frühling sei, Vertrauen zu schenken:

„Dies würde der glückliche Anfang einer neuen Ära für das unglückliche Europa sein, das durch die beständigen Kämpfe in einer ewigen Aufregung gehalten werde. Der Dreieckbund kann nur einen Frieden geben, der Milliarden kostet, um Millionen von Soldaten auszurüsten. Dem russischen Monarchen hat Gott den schönen Beruf gegeben, einen ehrlicheren und weniger kostspieligen Frieden zu bieten und wenn man in Berlin zu dieser Einsicht gelangt, dann werden die drei Tage, die der russische Kaiser in Berlin zubringt, die Bedeutung eines Ereignisses erlangen, das unendlich denkwürdiger und segensreicher sein wird, als die Erwidmung einer Visite und der Austausch gegenseitiger Höflichkeitsäußerungen.“

Jedenfalls ist es die höchste Zeit, die Stimmung der Gemüther und das Wohl der Völker mehr von der Aufsichtigkeit der Monarchen, als von der Heuchelei und Lüge der verschiedenen Persönlichkeiten abhängig zu machen, die die „Köln. Ztg.“, die „N. Fr. Presse“ oder der „Pester Lloyd“ inspiriren.“ St. Pet. Herold.

### Ausländische Nachrichten.

— In der letzten Sitzung des französischen Oberkriegsraths soll, wie man der „Post“ meldet, der Kriegsminister von Freycinet weitere Maßnahmen mit Rücksicht auf die deutscherseits vorbereitete Bildung zweier neuen Armeekorps beantragt und die Verdoppelung des 6. französischen Armeekorps, sowie die Verdoppelung der zur deutschen Grenze führenden Eisenbahnen gefordert haben, wodurch es möglich werde, die Garnisonen von Paris, Lille, Besangon und Lyon in 48 Stunden an die Grenze zu versetzen. Daß die Vermehrung der deutschen Armeekorps lediglich die Folge des neuesten französischen Militärgesetzes ist, läßt Herr von Freycinet natürlich nicht gelten.

— Der italienische Ministerpräsident Herr Crispijn nunmehr genesen und nach Rom zurückgekehrt. Man wollte ihm dort einen glänzenden Empfang bereiten, jedoch zog er es vor, ganz im Geheimen anzukommen, um sich der Huldigungen zu entziehen. — Nach mehrtägigem Aufenthalt in

Rom ist er nach Palermo gereist, um dort eine politische Rede zu halten, deren Grundzüge im Ministerrathe festgestellt wurden. Man ist einigermassen gespannt auf dieselbe. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß er die sich bessernde wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens betonen, aber auch die Angriffe der französischen Politiker, Finanzmänner und Börsenspekulanten gegen die italienischen Staatspapiere verbündet zurückweisen werde. Dieses wichtige Ereigniß sollte am Montag vor sich gehen. — Der im „Deutschen Reichs-Anzeiger“ erschienene Artikel, in welchem erklärt ist, daß der Kaiser das Treiben der „Kreuzzeitung“ nicht billige, hat auch in Italien großes Aufsehen erregt. Die Blätter drücken ihre achtungsvolle Bewunderung aus, daß der Monarch auf ungewissenhafte Weise zu erkennen gegeben habe, er wolle über den Partthei stehen und seine Regierung wäre mit den auf Veröhnung derselben gerichteten Bestrebungen durchaus einverstanden. In Journalistenkreisen glaubt man, wie dem „Hamb. Corr.“ von Rom geschrieben wird, der Kaiser habe den Artikel eigenhändig niedergeschrieben und dadurch das „Handwerk“ der Zeitungs-Correspondenten geehrt, wie sein erlauchter Freund, der italienische Monarch, welcher kürzlich einen der „Zunft“ angehörigen Herrn auf die lebenswürdigste Weise empfangen und zu ihm lächelnd gesagt habe: „Wäre ich nicht König, so möchte ich Journalist sein.“

— In Marokko hat schon wieder ein unangenehmer Zwischenfall die maurische Bevölkerung gegen die Europäer in heftige Erregung versetzt. Der Sachverhalt wird in folgender Weise dargestellt: Der spanische Gesandtschafts-Attache, Graf Haro, von einem Kanassen der Gesandtschaft gefolgt und in Begleitung einer englischen Dame, gerieth am 7. d. Mis. gegen Mittag in einer der Hauptstraßen Tangers in Streit mit einem Mauren, der ihm nicht Platz gemacht zu haben scheint. Der Graf schlug den Mauren, einen Koch des Sultans, mit dem Knopf seiner Reitpeitsche derartig über den Kopf, daß der Beschlagene blutete; darauf nahmen die auf der Straße befindlichen Soldaten, Parthei für ihren Landmann, fielen den Grafen und dessen Diener an, verwundeten Beide durch Steinwürfe und Katagnahie und zwangen sie in der naben deutschen Gesandtschaft Schutz zu suchen, der ihnen auch bereitwillig gewährt wurde, indem Graf Kattenbach durch seine bewaffneten Diener die drohende Volksmenge von dem Hause so lange fernhielt, bis eine starke Militärpatrouille, von dem Kriegsminister geführt, herbeikam, der dem deutschen Gesandten und dem spanischen Attache vorläufige Entschuldigungen machte und die an dem Aufruhr beteiligten Soldaten verhaften ließ. Der Pascha von Tanger hat dann bei der spanischen Gesandtschaft, bevor diese noch eine Klage formuliren konnte, Namens des Sultans sich über die Mißhandlungen eines Mauren durch den Grafen Haro beschwert. In Madrid glaubt man nicht, daß der Fall zu irgendwelchen Schwierigkeiten mit Marokko

führen wird, da man selbst von dem zum Mindesten nicht richtigen Verhalten des jungen Diplomaten überzeugt ist. Die deutsche Gesandtschaft ist nicht in Mitleidenschaft gezogen, da keinerlei Angriff auf das Haus des Gesandten erfolgte, die Ruhestörer ihre Kundgebungen auch nur gegen die geflüchteten Spanier richteten. Graf Haro hat auf Verweh der spanischen Regierung vorläufig Stubenarrest erhalten und wird mit dem nächsten Schiffe nach Madrid gesandt werden.

### Tageschronik.

— Es ist nichts so fein gesponnen, das nicht endlich doch an's Sonnenlicht käme. Dieses alte Sprichwort, das wohl Jedem von uns noch als Reminiscenz aus der Schulzeit im Gedächtniß geblieben ist, hat sich in nachstehender Diebstahls-Affaire abermals bewährt. Am 23. August d. J. wurden dem hiesigen Feilenhauermeister Wenzel Matiatko mittelst Einbruchs verschiedene Gegenstände im Gesamtwerte von 308 Nbl. 80 Kop. gestohlen. Trozdem Seitens des Bestohlenen sowohl als auch von der Polizei alle möglichen Schritte zur Aufspürung der Spitzbuben gethan wurden, blieb die Sache in geheimnißvolles Dunkel gehüllt und erst jetzt, nach Verlauf von zwei Monaten, wo die Diebe sicher schon wähnten, es sei bereits Gras über den Diebstahl gewachsen, fing sich dasselbe an zu lösten. Es brachte nämlich der Aelteste Straßnik des 7. Bezirks, Spakow, in Erfahrung, daß eine in der benachbarten Ortschaft Neu-Hoficie wohnhafte Frauensperson eine Diebesheilerin sei, welche gestohlene Gut in ihrer Wohnung aufbewahre. Infolge dieser ihm gemachten Mitteilung machte sich der genannte Beamte am Montag Abend mit zwei Straßniks und acht Kosaken nach Neu-Hoficie auf und nahm dortselbst bei der betreffenden Frauensperson eine Hausdurchsuchung vor, welche verschiedene Sachen zu Tage förderte, von denen Matiatko einige als ihm im Monat August gestohlene reognoscirte und wurde sowohl die Heilerin, als auch ein aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Diebstahl theilhaftig gewesenes Subject, Namens A. P. verhaftet. Die bei der Hausdurchsuchung vorgefundenen Sachen wurden dem Untersuchungsrichter übergeben.

— Wichtig für Gärtner und Landwirthe. Einer neuerdings erlassenen Verfügung der competenten Behörde zufolge, ist die Einfuhr von lebenden Pflanzen, Früchten und Gemüße auch durch die Zollkammer in Sosnowice zulässig.

— Die Tomashower Filiale der Reichsbank soll, wie dem „Kur. War.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, definitiv aufgelöst werden. Die Delegation der Tomashower Industriellen wurde vor einigen Tagen vom Direktor der Reichsbank empfangen, die Bemühungen derselben wegen Aufschub der bevorstehenden Auflösung der Filiale sind jedoch resultatlos geblieben.

— Getreidepreise. Am letzten Markttag stellten sich die Getreidepreise wie folgt:

Weizen 6 Nbl. bis 6 Nbl. 15 Kop., Roggen 5 Nbl. 20 bis 5 Nbl. 30 Kop., Gerste 4 Nbl. 80 bis 5 Nbl., Hafer 3 Nbl. 15 bis 3 Nbl. 40 Kop. pro Korzec.

— Folgende kleine Diebstähle gelangten neuerdings zur Kenntniß der Polizei: Dem Landmann Karl Stowinski aus dem Dorfe Moskula bei Dobra wurde vorgestern eine Flasche Essig im Werthe von 2 Nbl. 80 Kop. vom Wagen gestohlen. Der Dieb ward in der Person eines gewissen N. B. erwischt und verhaftet. — Während der Bauer Franz Biedick aus dem Leczyer Kreise am Dienstag sein auf dem Alten Ringe stehendes Fuhrwerk nur wenige Minuten außer Acht gelassen hatte, schlich sich ein jüdischer Bursche an die Pferde heran und zog einem derselben den Zaum vom Kopfe. Der hoffnungsvolle jugendliche Dieb wurde verfolgt und auch eingeholt, der Zaum jedoch blieb verschluckt, da der Bursche Zeit gefunden, denselben einem seiner Complicen zuzustechen, der damit das Weite gesucht hatte.

— Einbruch. Aus einem auf dem Grundstücke Widzowskastraße Nr. 1122 belegenen Gebäude, welches dem Gastwirth Reinhold Fröhnel zur Aufbewahrung von Fleischwaaren dient, wurden nach Durchbruch der Wand 80 Pfund Schmeer im Werthe von 18 Nbl. gestohlen. Als des Diebstahls verdächtig erschienen zwei Brüder A. und E. K., welche die Ehrentschast jedoch in Abrede stellten. Da aber Zeugen vorhanden sind, welche gesehen haben wollen, wie die beiden größere Partthei Schmeer trugen, so dürfte es wahrscheinlich schwer halten, sie des Diebstahls zu überweisen und gebührend zu bestrafen.

— Im Bericht über den Jahrmarkt in Nishnij Nowgorod schreiben die „Hocozru“: „Bessere Tuchgattungen werden von polnischen Fabriken geliefert, letztere haben ihre Erzeugnisse derart vervollkommen, daß die ausländischen Tuche auf dem Markt keine Abnehmer mehr finden.“

— Im Victoria-Theater kam vorgestern das neue Baluchische Lustspiel „Schwere Zeiten“ zur erstmaligen Aufführung, das vielen Beifall fand und als vollkommen gelungen zu bezeichnen ist. — Das Gesamtspiel war rasch und sicher, alle Mitwirkenden, ohne Ausnahme, verdienen volles Lob, mit einem Wort es „klappte“ ganz vorzüglich. Das Stück selbst enthält treffliche Scenen, zeigt uns köstliche Figuren, die der Verfasser so naturgetreu aus dem Leben zu kopiren versteht und schildert recht drastisch das Ehen und Treiben und namentlich die Schwächen des galizischen Adels. Das Ganze entbehrt jedoch der Natürlichkeit, die wir sonst in den Baluchischen Schöpfungen zu finden gewohnt sind. Eine diesem fruchtbareren Schriftsteller bis jetzt fremd gewesene Effectschäuferei fällt in einigen Scenen, namentlich im 3. Akt, etwas auf und beeinträchtigt ein wenig den Werth des Lustspiels. Die kleinen Mängel, die wir in den früheren Lustspielen des beliebten Autors nicht fanden, wirken jedoch nicht allzuführend, denn der vorherrschende gesunde Humor dominiert von Anfang an bis zum Schluß und

sicher nicht noch spät Abends auf den Einfall gekommen, sich als greifbare Erinnerung an das letzte Zusammensein mit dem Geliebten einige Blüthen der Linde, unter der sie gelesen, aus dem Garten zu holen. Wohl war ihr ein wenig ängstlich zu Muthe, als sie in der sechsten Stunde aus dem Hause schlüpfte und die Garten-Pforte öffnete. Aber der Mond schien so hell, und die Nachtigall sang so süß, und bis zur Linde waren es ja auch nur wenige Schritte.

Da stand der Baum schon vor ihr, und eben hatte sie einen Zweig hernieder gebeugt, um einige der Blüthen abzustreifen, als sie zurückfuhr und einen leisen Schrei ausstieß.

„Verzeihen Sie, Fräulein,“ sagte die tiefe, wohlklingende Stimme des Herrn Reichert, „ich habe Sie erschreckt! Ich sag mit dem Doktor hier, der eben abgerufen wurde —“

Gretchens Herz klopfte laut, als sie ihn unterbrach: „Und ich glaubte hier etwas — ein Buch vergessen zu haben, doch ich sehe, ich habe mich geirrt. Gute Nacht, Herr Reichert, und nochmals Lebewohl!“

Sie hatte ihn in der Befangenheit, die sie vergebens zu bekämpfen gesucht, nicht die Hand zu reichen gewagt und wandte sich nun zum Gehen.

Doch sie hatte erst wenige Schritte gemacht, als sie, wie von einer unüberwindlichen Macht gezwungen, sich umwandte.

Da stand der junge Mann noch auf derselben Stelle, wo sie ihn verlassen und streckte beide Arme nach ihr aus und ohne

zu bedenken, was sie that, zog Gretchen an seine Brust.

„Lebe wohl, mein Gretchen, meine süße Braut,“ flüsterte es an ihrem Ohr mit glückseliger Stimme, „vergiß mich nicht!“

„Nie, mein Herrmann!“ flüsterte sie zurück, dann noch ein heißer, langer Kuß, die umschlingenden Arme öffneten sich, und sie eilte davon.

### Elftes Kapitel.

Die Kommerzienrathin war mit Gretchen und Lucy abgefahren und Eva, die den vielbeschäftigten Onkel fast nur bei den gemeinsamen Mahlzeiten sah, ganz auf sich selbst angewiesen. Frau Rechtsanwalts Neuhaus, ihre mütterliche Freundin, der das Schicksal ihres Liebling sehr am Herzen lag, und die mit Schreden das Ende des unter ihren Augen begonnenen Liebestraumes erfahren, hatte ihr allerdings wieder eine Einladung gesandt. Aber Eva hatte derselben aus mancherlei Gründen nicht folgen mögen, wenn auch nicht die Pflicht sie an das Haus der Verwandten gefesselt hätte.

Troz eifriger Arbeit kam jetzt noch manche stille Stunde, die ihr die Vergangenheit und Walrodens Bild wieder vor die Seele führten. Eva erfind tausende Gründe zu seiner Rechtfertigung, und soviel der Verstand auch wehrte und warnte, versuchte sie leise das junge Herz wieder der einstigen Liebe und neuer Hoffnung zu erschließen.

Gegen diese Träumereien bot aber der Verkehr mit dem Nachbarhause ein wohlthuendes Gegengewicht. Oft wenn Eva bei ihrer Arbeit saß, oder die Hände in den

Schooß gesunken vor sich hinträumte, erschien Herr Volz's kleine Figur in der Thüre, gutmüthig scheltend über die Stubenhockerei, im Garten sei es doch so schön und die Frau Doktorin warte schon längst auf sie.

Herr Volz machte sich in dem Garten viel Beschäftigung, obgleich er auf die besorgten Fragen über sein in der letzten Zeit recht verändertes Aussehen eingestanden hatte, daß er sich nicht ganz wohl fühle. Dr. Lorenz hatte ihm dringend Schonung und Ruhe angerathen. Aber der alte Herr war kein Hypochonder und setzte allen Vorstellungen stets entgegen, daß ihm, von einer zeitweiligen Mattigkeit und ein wenig Frösteln abgesehen, durchaus nichts fehle, damit mußte man sich zufrieden geben und ihn gewähren lassen. Der junge Arzt hatte auch keine ernsthafte Befürchtung ausgesprochen — freilich hatte Herr Volz eine genaue Untersuchung seines Zustandes stets lächelnd abgelehnt.

Werner Lorenz, den seine ausgebreitete Praxis vollaus beschäftigte, sah Eva am Tage selten, dafür versammelte der Abend fast immer den kleinen Kreis, in dem auch Herr Reichert selten fehlte, in dem Garten. Es waren das seltsame, ersehnte Stunden. Im ernstern und heiteren Gespräch lernten die lieben Menschen, die hier versammelt waren, sich immer näher kennen und höher schätzen. (Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Aus den letzten bayerischen Manövertagen erzählt man sich in Offiziers-

kreisen folgende kleine Geschichte: Ein bayerischer Prinz trug nach einem heißen „Gefechtstag“ das Verlangen nach einem Bad im fließenden Wasser. Nachdem er in einer ländlichen Badeanstalt diesem Verlangen Genüge gethan hatte, erkundigte er sich beim Weggehen nach der „Schuldbiligkeit“.

„Wann's Dei Bad hos'n mitbracht hast, zeh'n Pfennig, sonst zahlst sü'n fzehn!“ lautete der Bescheid der jugendlichen Bademeisterin, welche den hohen Herrn nicht kannte. Während verächtliche der Prinz, er werde das nächste Mal nicht verfehlen, die Badehofe mitzubringen, um so billiger wegzukommen.

— „Welch' ein herrlicher Tag, spazieren zu gehen!“ sagt er leise und blickt sie zärtlich an. — „Das ist wahr! Möchten Sie wohl einen Spaziergang machen?“ — „D gewiß, meine Gnädige, gewiß!“ — „Nun, warum machen Sie denn keinen?“

— Einem der neuen französischen Abgeordneten — so erzählt der „Figaro“ — bringen seine Bekannten ihre Glückwünsche dar. „Und wo werden Sie Ihren Platz in der Kammer nehmen?“ Der Gefragte denkt einen Augenblick nach, dann antwortet er einfach: „In der Nähe einer Thür.“

— Die Primadonna hört des Abends in ihrem Zimmer ein verdächtiges Geräusch. Sie leuchtet unter das Bett und bemerkt einen fremden Mann, der mit verlegener Miene flottet: „Verzeihen Sie, ich bin Musik-Referent und wollte nur wissen, in welcher Tonart Sie schnarchen.“

ergötzt die Zuschauer. Die „Schweren Zeiten“ kommen heute im Victoria-Theater zur Wiederholung und wünschen wir aufrichtig, sie möchten für die strebsame Dilektion zum Beginn „besserer Zeiten“ werden.

Der gegenwärtige Ziehungplan der inländischen Klassen-Lotterie ist seitens der hohen Behörde auf weitere drei Jahre befristet worden.

Aus dem Lagenwitzer Walde ist, wie der „Dz. Łódzki“ meldet, für 7,000 Rbl. eine Parthe Bauholz, die zur Ausfuhr nach Preußen bestimmt ist, angekauft worden.

Eine Fabrik für emaillirte Küchengeräthe wurde dieser Tage in Wjin in Betrieb gesetzt. 70 Arbeiter sind dort beschäftigt.

## Für Industrie, Gewerbe u. Haus.

Den bei der Baumwollen-Industrie besonders beteiligten Handelskammern Preußens hat das Handelsministerium durch einen Erlaß von Mitte September auf Anregung des deutschen Gesandten in Peking die interessante Mittheilung über Ansätze einer chinesischen Baumwoll-Industrie zugehen lassen. In Shanghai sind Baumwoll-Reinigungs-Anstalten errichtet worden. Die Einfuhrung chinesischer Baumwolle auf dem europäischen Markt soll in Aussicht genommen sein. Die von dem deutschen Kaufmann Emil Gipperich, Inhaber der Firma Gipperich & Burghardi in Shanghai, nach Manchester gebrachten Proben der von der Shanghai-Ginning-Compagnie hergestellten Baumwollen haben angeblich solche Aufmerksamkeit erregt, daß dortige Spinner 300,000 Pfund des neuen Materials bestellt haben, um damit Versuche in größerem Umfange anzustellen. Von dem Kaufmann Gipperich ist eine Probe der gereinigten Baumwolle und des aus gleicher Baumwolle in England gesponnenen Garns mit dem Bemerkten zur Verfügung gestellt worden, daß seine Firma bei den gegenwärtigen Marktverhältnissen zu 5 1/2 — 5 3/4 pro Pfd. Englisch frei nach Hamburg, Bremen oder Antwerpen in etwa 3 Monaten nach erhaltenen Aufträgen liefern könne.

Das jetzt bereits vielverbreitete und angewandte Versuchsmittel, von dem man sich so außerordentlich viel verspricht, das Saccharin, scheint nach den neueren Erfahrungen doch nicht so ganz den gehegten Erwartungen zu entsprechen, namentlich nicht so unschuldig zu sein, als man ursprünglich geglaubt hat. Abgesehen davon, daß das Saccharin durchaus kein Nahrungsmittel wie der Zucker ist, welcher zur Fettbildung im Körper dient, sondern, ohne verbaut zu werden, wieder ausgeschieden wird, also für den Organismus ohne jeglichen Nutzen ist und nur als Geschmacksverbesserungsmittel dient, wirkt es aber nach Untersuchungen von Plügge verdauungsstörend. In einer 0,03procentigen Lösung verhindert es bereits die Wirkung des Speichels, nämlich die Umwandlung von Stärke in Zucker. Aber nicht nur die Munde, auch die Magenverdauung wird durch Saccharin stark beeinflusst. So wird Eiweiß von künstlichem Magenjaft bei Gegenwart von Saccharin erst nach vier Tagen gelöst. Ebenso ist es nicht ohne Einfluß auf die Wirkung von Pankreasjaft. Nach diesen Ergebnissen scheint das Saccharin der normalen Verdauung mehr zu schaden, als bis jetzt angenommen wurde, so daß es in Folge dessen als Ersatz für Zucker durchaus nicht geeignet ist. Ein leichtes und bequemes Mittel, um Saccharin von Zucker zu unterscheiden, liest die von Stiff, Liebreich und Anderen festgestellte Thatsache, daß Hunde und Katzen einen großen Widerwillen gegen Saccharin haben und damit verfehtes Futter verschmähen. Hunde, welchen Saccharin auf dem Finger gereicht wurde, waren, obgleich sie Süßigkeiten sehr liebten, weder durch Liebföngen, noch Drohungen zu bewegen, es anzunehmen. Mit Saccharin versüßtes Wasser, welches ihnen mit Gewalt eingegossen wurde, brachen sie sofort wieder aus. Auch hungernde Katzen konnten nicht zur Annahme einer mit nur sehr wenig Saccharin versetzten Nahrung gebracht werden. Auch Vienen zeigten gegen das Saccharin ganz dieselbe Abneigung, wie sie bei Hunden und Katzen wiederholt beobachtet worden ist.

Zum Aufpolieren von Möbeln benutzt man nach den neuesten Erfindungen und Erfahrungen erwärmtes Petroleum, in welchem man den fünften Theil seines Gewichtes weißes Ceresin oder Erdwachs aufgelöst hat. Nach dem Erkalten kann die Mischung sofort zum Putzen der Möbel verwendet werden. Reibt man nun nach dem Eintrocknen des Petroleums, also etwa 24 Stunden nach dem Putzen, die Möbel mit einem Flanellappen tüchtig ab,

so erhalten sie einen wundervollen Glanz und sehen wie neu polirt aus. Der Vortheil halber dürfte das Erwärmen des Petroleums am besten im Wasser- oder Sandbade erfolgen.

## Neueste Post.

Charlow, 14. October. Heute erfolgte die offizielle Eröffnung des Potrowski-Jahrmarts. Die Waarenzufuhr ist groß, das Wetter schön.

Vensa, 14. October. Die landwirthschaftliche Gesellschaft für Südost-Rußland eröffnete heute eine Saaten-Ausstellung mit einer Abtheilung für Mollerei-Erzeugnisse. Die Ausstellung währt bis zum 1. November.

Tiflis, 14. October. Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Fedorowna reisten heute nach Vorshom und der Minister der Reichsdomänen nach Zimondala ab.

Sewastopol, 14. October. Das Gerücht über die Strandung des Dampfers „Rossija“ bewahrheitet sich nicht; gestrandet ist ein englischer Dampfer.

Berlin, 14. October. Auf des Kaisers Befehl fand am Montag Nachmittag im Weißen Saal des königlichen Schlosses Galatafel statt, zu welcher etwa 160 Einladungen ergangen waren. Bei derselben erschienen die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit der Kette desselben. — An der Galatafel nahmen die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, sowie die hier anwesenden anderen Mitglieder der königlichen Familie mit ihren Gefolgen Theil. Außerdem sind mit Einladungen beehrt worden die zur Zeit hier weilenden landständigen Fürstlichkeiten, die Obersten Hof-, Ober-Hof-, Biye-Ober-Hof- und die Hof-Chargen, der Reichskanzler Fürst von Bismarck und die aktiven Staatsminister, der Ober-Präsident Dr. v. Rhenbach, die General-Feldmarschälle, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, sowie mehrere andere hohe Militärs, der königl. griechische Gesandte Wlachos, der russische General-Major Graf Solentitschew-Rutusow und einige andere Personen.

Junsbrud, 14. October. Ueber die durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage angerichteten Schäden wird weiter gemeldet, daß zwischen Branzoll und Aue der Bahndamm durchbrochen und infolge dessen der Verkehr daselbst eingestellt ist, ebenso ist auf der Bahnstrecke Thal-Oberdraubung der Verkehr unterbrochen. Infolge von Erdbeben ist zwischen Gries und Brenner ein Geleise verschüttet, der Verkehr bleibt auf einem Geleise aufrecht erhalten.

Klagenfurt, 14. October. Von allen Seiten laufen Nachrichten von großen Ueberschwemmungen, Einsturz von Brücken, Zerstörung von Straßen und anderen Wasserschäden ein. Der Moellfluß ist höher als im Jahre 1882, und aller Verkehr ist unterbrochen. Köstlach im Gailthal ist nur durch Umlegung des Bachlaufs gerettet. Der Regen dauert noch fort.

Berge-Borbeck, 14. October. Auf der Seche „Christian Lewin“ wurden vorgestern durch herabfallendes Gestein drei Bergleute getödtet.

Verona, 14. October. Die Etsch ist im Fallen begriffen; man hofft, jede Gefahr ist beseitigt.

Paris, 14. October. Am Sonnabend besuchte König Milan die Ausstellung. In der serbischen Abtheilung ward dem Könige ein glänzender Empfang bereitet.

Palermo, 14. October. Der Ministerpräsident Crispi ist mit den übrigen Ministern gestern Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt worden. Crispi dankte von dem Balcon des „Hotel des Palmes“, woselbst er Absteigequartier genommen, für den ihm bereiteten Empfang und betonte, sein einziges Bestreben sei, dem Vaterlande zu dienen und Italien groß und glücklich zu machen. Die Stadt ist reich besetzt.

## Telegramme.

Berlin, 15. October. (Nordische Tel.-Ag.) Seine Majestät der Kaiser Alexander hat dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck sein Miniaturportrait in Form einer geschmackvoll gearbeiteten Dose durch den Hausminister Grafen Woronzow-Daschkow überreichen lassen.

Berlin, 15. October. Der Trinkspruch des Kaisers Wilhelm auf die russische Armee lautete wörtlich:

„Bei einer Feier wie der heutigen, welche ein Regiment betrifft, das auf eine lange und ruhmreiche Geschichte zurückblicken kann und zugleich die Ehre hat, seinen kaiserlichen Chef bei sich zu sehen, spielt die Erinnerung eine große Rolle. Die Erinnerung führt mich in die Zeit jener Tage zurück, in denen Mein Hochseliger Herr Großvater als junger Offizier vor dem Feinde den Georgs-Orden empfing und sich im Kugelregen die Chefstelle des Kaluga-Regiments erwarb. Ich knüpfte hieran an, um auf die gemeinsamen, glorreichen Traditionen und Erinnerungen der russischen und der preussischen Armee zu trinken. Ich trinke auf des Wohl Deter, die in heldenmüthiger Vertheidigung ihres Vaterlandes bei Borodino sochten, die mit uns vereint bei Arcis-sur-Aube und Brienne in siegreichem Kampfe bluteten. Ich trinke auf die braven Vertheidiger von Sewastopol und die tapferen Kämpfer von Plewna. Ich fordere Sie auf, meine Herren, auf das Wohl unserer Kameraden von der russischen Armee das Glas mit mir zu leeren. Hurrah, Hurrah, Hurrah.“

Berlin, 15. October. Kaiser Wilhelm hat dem General-Adjutanten und Commandeur des kaiserlich russischen Hauptquartiers von Richter das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens (bereits gestern gemeldet), dem Ersten Votchschaftsrath der russischen Votchschaft in Berlin, Grafen von Murawiew, dem Rothten Adler-Orden 2. Klasse, dem Ersten Votchschaftssecretär Baron von Bubberg den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse verliehen.

Berlin, 15. October. Der Kaiser begab sich gestern nach erfolgter Abreise Sr. Majestät des Kaisers Alexander mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nach dessen Palais in der Wilhelmstraße, woselbst der Kaiser noch längere Zeit verweilte.

Berlin, 15. October. Die Eröffnung des Reichstages findet am 22. October, Mittags 12 Uhr, statt.

Berlin, 15. October. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge sind bei den Meldungen der Blätter über die dem Bundesrathe zugegangene Anleihenforderung von 249 Millionen 16 Millionen für den Bau des Nordostkanals und 4 Millionen für die Hamburger Bollenschlußbauten übersehen; der Gesamtbetrag der Anleihe betrage demnach etwas über 269 Millionen; daß gegen 80 Millionen für den Bau der Reichseisenbahnen gefordert werden, wird als ganz unzutreffend bezeichnet.

Wien, 15. October. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Constanze: Der Minister des Aeußern Radonitsch ist gestorben.

Paris, 15. October. Nach Gerüchten aus Jersey lebt Boulanger in gänzlicher Verlassenheit. Er soll dort bisher noch von keinem einzigen Franzosen besucht worden sein. Heute wendet ihm auch Cassagnac den Rücken mit der Erklärung, daß man ihm nur gefolgt sei, weil man von ihm einen Staatsstreich oder die Revolution erwartet habe.

London, 15. October. Ein Pariser Telegramm der „Daily News“ meldet die bevorstehende Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg in Paris sowie dessen Verlobung mit der Prinzessin Amalie, der am 24. December 1865 geborenen Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Sophie von Sachsen.

Rom, 15. October. Der Empfang Crispi's in Palermo gestaltete sich nach Meldungen von dort ungemein enthusiastisch. Auf den Straßen vom Bahnhofe nach seinem Absteigequartier war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, welche ihn rief: „Evviva il nostro Crispi!“ „Es lebe der Mann, der Italien im Auslande hochschätzen läßt!“ Von dem Balcon des „Hotel des Palmes“ dankte der Ministerpräsident zweimal für den ihm bereiteten großartigen Empfang, indem er zugleich an die früher ihm dargebrachten Demonstrationen erinnerte.

Athen, 15. October. Die Regierung hat nun durch den deutschen Gesandten die

offizielle Mittheilung erhalten, daß der Kaiser Wilhelm am 26. d. in Athen eintreffen wird und am 31. d. von dort wieder abreisen wird. Der Ausflug nach dem Peloponnes wird aller Wahrscheinlichkeit aufgegeben werden; der Kaiser wird also volle fünf Tage in Athen verbleiben.

Kopenhagen, 15. October. (Nordische Tel.-Agent.) Der König hat seine Residenz hierher verlegt. Der König, die Königin, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und die Großfürsten reisten um 3 Uhr von Schloß Fredensborg ab. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wurde auf dem Bahnhofe in Kopenhagen durch eine zahlreiche Menschenmenge sehr enthusiastisch begrüßt. Ihre Majestät die Kaiserin und die Großfürsten reisen heute mit der kaiserlich russischen Yacht „Derschawa“ von hier ab.

Constantinopel, 15. October. Die „Agence de Constantinople“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht verschiedener Blätter, der englische Votchschaft White habe die Pforte neuerdings bestimmt, die bulgarische Frage zu erwägen, durchaus unbegründet ist. Der Votchschaft hat in der bulgarischen Frage keinerlei Schritte bei der Pforte gethan.

## Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Honsberg aus Remscheid. — Reimann aus Eiberfeld. — Schramm aus Dresden. — Kleinnadel, Linla und Lind aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Grundmann aus Czestochau. — Gebr. Haubold und Nadziomski aus Warschau. — Hagen aus Leipzig. — Neumann aus Petersburg.

Hôtel de Pologne. Herr Woszycki aus Lodz. — Dediulin aus Pabianice. — Plewczynska, Popielowska und Schlis aus Warschau. — Orenbuch aus Noworadomsk. — Dabrowski aus Laak.

## Okowit-Preis.

Warschau, den 15. October 1889.  
78% mit Acide Kop. zu 9 1/2%  
Verhältnis des Carniee zum Webro 100—307 1/2  
En gros pr. Webro 344—348 275—276 ) 2%  
Detail-Preis p. „ 857—860 279—280 ) 3% Aufschlag

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Balagan Silberman Nowomiejela 21 aus Warschau. — Fejermann aus Berlin. — B. Biazowski aus Warschau. — Lajar Urbach Petrifauer 236 aus Krakau. — Friblowski Dgrodowa 64 aus Grodno. — Manhinow 80 aus Cherson.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

## Coursbericht.

Stadt	16. October 1889.	15. October 1889.
Berlin	100 Rubel = 210 M. 60	Berlin . . . . . 47
Wien	100 Rubel = 210 M. 50	Wien . . . . . 9
London	100 Rubel = 210 M. 50	London . . . . . 38
Paris	100 Rubel = 210 M. 50	Paris . . . . . 75
St. Petersburg	100 Rubel = 210 M. 50	St. Petersburg . . . . . 81
Madrid	100 Rubel = 210 M. 50	Madrid . . . . . 70
Barcelona	100 Rubel = 210 M. 50	Barcelona . . . . . 81
Lissabon	100 Rubel = 210 M. 50	Lissabon . . . . . 70
Brüssel	100 Rubel = 210 M. 50	Brüssel . . . . . 81
Amsterdam	100 Rubel = 210 M. 50	Amsterdam . . . . . 70
Hamburg	100 Rubel = 210 M. 50	Hamburg . . . . . 81
Köln	100 Rubel = 210 M. 50	Köln . . . . . 70
München	100 Rubel = 210 M. 50	München . . . . . 81
Düsseldorf	100 Rubel = 210 M. 50	Düsseldorf . . . . . 70
Frankfurt	100 Rubel = 210 M. 50	Frankfurt . . . . . 81
Bonn	100 Rubel = 210 M. 50	Bonn . . . . . 70
Essen	100 Rubel = 210 M. 50	Essen . . . . . 81
Dortmund	100 Rubel = 210 M. 50	Dortmund . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 70
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 81
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 70
Osnabrück	100 Rubel = 210 M. 50	Osnabrück . . . . . 81
Münster	100 Rubel = 210 M. 50	Münster . . . . . 70
Bielefeld	100 Rubel = 210 M. 50	Bielefeld . . . . . 81

# CIRCUS Houcke & Gaberel

in **Lodz, Zawadzka-Straße**, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem  
9) **Streng'schen Grundstück.**

## Täglich große Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Debut der **MLLE. ZEO** mit ihrem prachtvollen Goldschmuckhengst  
„Almanzor.“

Debut des **Lust-Gymnastikers Mrs. Rodgers,**  
Specialität ersten Ranges.

Debut der **Flora-Truppe,**  
MISS FLORA mit ihren 8 Damen. Lebende und Marmor-Gruppen darstellend.  
Debut des berühmten **Solo-, Special- und Sprech-Clowns Chezzi**  
mit seinem dressirten Hiel.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

Von ihrer Reise zurückgekehrt  
3-2) empfiehlt sich zur

## MASSAGE

Fran Aline Sauerbier,

vorläufig wohnhaft Dzielna- (Bahn-) Straße  
Nr. 20, Haus Strauch, I. Etage.

## Dr. Rundo

curirt Frauenkrankheiten  
mittels Massage. (25-19)  
Nowomiejska-Straße, Haus Jarociński.

## Dr. Julius Gensch

ehemaliger Ordinator am Trinitatis-Hospital  
in Ploč, hat sich nach seiner Rückkehr aus  
dem Auslande in Lodz im „Deutschen Hotel“  
in der Srednia-Straße niedergelassen,  
empfängt Patienten mit inneren und über-  
haupt Magen-Krankheiten täglich von  
8-10 Uhr Vor- und von 3-5 Uhr  
Nachmittags. (12-4)


## Die Sarg-Niederlage

von (8-5)

## M. Walicki,

Lodz, Dzielna-Straße Nr. 516

empfiehlt alle Arten von

 **Metal- & Holz-Särge**  
zum Preise von 1-500 Rbl.,  
übernimmt  
vollständige Ausstattungen  
bei Begräbnissen und stellt  
Leichenwagen gratis zur Verfügung.  
Vollständige (30-20)

**Garten- und Park-Anlagen**  
sowie Umänderungen und Verschönerungen  
aller Art, auch ganzjährige Unterhaltung  
derselben, übernimmt und erteilt den geehrten  
Herren Gartenfreunden und Interessenten  
gern jede gewünschte Auskunft.  
Landschaftsgärtner **H. H. Lillenthal,**  
Lodz, Srednia-Straße Nr. 378 (94).

## Baupläge!

Unterzeichneter bringt zur allgemeinen Kennt-  
nis, daß das an der Zawadzka-Straße gelegene  
Garten-Grundstück in Baupläge parzelliert und ver-  
kauft wird. Reflectanten werden höflichst ersucht,  
sich direct an mich zu wenden. (3-4)

Otto Julius Schultz,

Zawadzka-Straße Nr. 47.

Größere hölzerne (3-1)

## Stallgebäude

sind zum baldigen Abbruch zu verkaufen.  
Auch ist ein

## Speicher,

am Bahngelände gelegen, zu vermieten bei  
August Teschich.

## Zu kaufen gesucht

ein Federvagen zum Waarenabfahren,  
ein Bolant und ein halberdecker Wa-  
gen, sämtlich einspännig zu fahren und  
noch in gutem Zustande befindlich. (3-3)  
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Zwei Zimmer,

mit oder ohne Möbel, sind sofort zu ver-  
mieten. Näheres bei Theodor Stei-  
ger, Petrikauerstraße Nr. 521 (neu 90),  
3-3) im Hofe links, I. Etage.

## LODZER CONCERTHAUS.

Sonnabend, den 19. Oktober 1888:

## Erstes populäres Concert

der aus 38 Knaben bestehenden, berühmten ungar.  
**Pilipitaner-Kapelle**  
unter Leitung des Diction-Virtuosen u. Kapellmeisters  
Herrn **Lambert Steiner.**

Preise der Plätze für dieses bei Tischen und  
Stühlen stattfindende Concert: Logen und re-  
servierte Plätze für 4 Personen à 3 Rbl. — 30 Kop.  
für die Armen. Entree 40 Kop. Anfang 8 Uhr.




## Das als ausgezeichnet bekannte Helenehof's Bier

gelangt glasweise und stets frisch vom Faß  
zum Ausschank im Restaurant in der  
„VILLA MIGNON“  
Meyer's Passage. (13)

Anlage 352,000;

das verbreitetste aller deutschen Blätter über-  
haupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen  
in zwölf fremden Sprachen.

 **Die Modenwelt.**  
Illustrierte Zeitung für  
Toilette und Handarbeiten.  
Monatlich zwei Nummern.  
Preis vierteljährlich Mark  
1,25 = 75 Kr. Jahr-  
lich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten  
und Handarbeiten, enthal-  
tend gegen 2000 Abbildungen mit Be-  
schreibung, welche das ganze Gebiet der  
Garderobe und Leibwäsche für Damen,  
Mädchen und Knaben, wie für das zartere  
Kindesalter umfassen, ebenso die  
Leibwäsche für Herren und die Bett- und  
Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in  
ihrem ganzen Umfange. (21)

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa  
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Post-An-  
stalten. — Probe-Nummern gratis und  
franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein mit Garnkenntnissen versehenen, in  
Comptoirarbeiten geübter, zuverlässig  
arbeitender, möglichst der russischen,  
polnischen und deutschen Sprache mächtiger  
und verheiratheter

## junger Mann

findet in einer auswärtigen Kammgarn-  
spinnerei Stellung. (3-3)

Offerten mit Angabe des Lebenslaufes  
sub C. D. erbittet man postlagernd Lodz.

Ein in der Wollwaaren-Branche durchaus

## tücht. Appreteur

sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort  
Stellung. Gest. Offerten unter J. H.  
22 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

befördert in **ANNONCEN** sämtliche  
existirenden Zeitungen  
**E. MARKGRAF**



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigstgeliebte  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**ROSALIE HENKE geb. EICHHORST**  
nach langen schweren Leiden in ihrem 65. Lebensjahre zu sich in die Ewig-  
keit abzurufen.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Oktober, Nachmittags  
2 Uhr, vom Trauerhause, Pulcjanstraße Nr. 833 aus statt und werden  
alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst dazu eingeladen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Das Präsidium der Lodzer Abtheilung  
der Gesellschaft zur Förderung des Handels und  
der Industrie

ladet hiermit die Mitglieder der Abtheilung zur

## XXIII. ordentl. Versammlung

welche am Montag, den 21. d. Mts., um 7 Uhr Abends im  
**Grand Hotel** stattfinden soll. (3-1)

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die  
**Einführung unseres Desinfections-Systems,**  
welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zufriedenheit der  
Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren  
Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete  
Abtheilung unter der Firma (28)

**„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“**  
für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung  
geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate  
neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß  
die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne lästige Gerüche zu verbreiten.  
Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.  
**General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,**  
Petrikauerstraße Nr. 93.

## A. PSARSKI

in Lodz, Konstantiner-Straße Nr. 321, Haus Górecki,  
empfiehlt sich zur prompten und sauberen Ausführung jeglicher Arten von

## Mosaik- und Marmor-Arbeiten,

als:  
Kirchenaltäre, Balkons, Fußböden, Treppen-Stufen, Waschtische, Tischchen,  
Buffetplatten, Konsolen, Nachttischen, Samowarunterfäße, Badewannen zc.  
zu den billigsten Preisen.

NB. Sämtliche Mosaik-Arbeiten werden von Italienern  
ausgeführt.

## Zschokke's Novellen

5 elegant gebundene Bände für den Spottpreis von  
10-5) **3 Rbl. 50 Kop.**  
empfiehlt die Buchhandlung von **R. SCHATKE.**

Einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur  
gefälligen Beachtung, daß ich von meiner Reise aus **Paris**  
zurückgekehrt bin und empfehle hiermit einen soeben angekom-  
menen Transport von den neuesten

**Pariser**  
**Kleider- und Mantelstoffen u. s. w.**  
in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

**E. Röder,** (3-3)  
Grünestraße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

**EIN Buchhalter,**  
dem gute Empfehlungen zur Seite stehen,  
sucht Stellung. Gest. Offerten unter A.  
B. an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

**Eine Frau**  
in mittleren Jahren wird zur Beaufsichti-  
gung von drei Kindern gesucht. (3-3)  
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.